Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 43 (1960)
Heft: 10

Artikel: Revolution und Kolonialismus in der Literatur
Autor: Polybios
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-411001

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

affen, hat aber mit diesen den Ursprung im Tierreich gemeinsam. Das war, genau gesehen, auch die Auffassung Darwins. Darwin findet durch die neuesten Funde eine wertvolle Bestätigung.

IV.

In diesen Funden liegen die wertvollsten Bestätigungen auch für die wissenschaftlichen Grundlagen unserer Weltanschauung. Gemeinsam mit den zuverlässigsten naturwissenschaftlichen Einsichten vertraten wir und vertreten wir heute erst recht die Ueberzeugung, daß der Mensch sich aus dem Bereich der tierischen Organismen zu dem entwickelt hat, was er heute ist. Darum ist denn auch der Mensch denselben großen Gesetzen des organischen Lebens unterworfen wie die andern Lebewesen auch. Die Fixierung des genauen Nabelflecks im Tierreich, aus dem die menschliche Linie abzweigt, ist für unsere Weltanschauung von nur sekundärer Bedeutung; diese Bestimmung überlassen wir als ein spezialwissenschaftliches Internum den Fachgelehrten der Naturwissenschaft.

Dr. Hürzeler ist ein überaus vorsichtiger und zurückhaltender Forscher; lieber sagt er zu wenig als zuviel. Derselben Zurückhaltung befleißigt sich die Universität; hat sie doch neben der Naturwissenschaft noch die Interessen der Theologie und damit auch der christlichen Schöpfungslehre zu wahren. Aber wuchtig setzt sich gegen alle diese Hemmungen der Befund realer Tatsächlichkeit durch und duldet nun kein Verschweigen und kein Verschleiern mehr. Der Mensch ist nun einmal nicht die Schöpfung eines fiktiv-biblischen Gottes, er ist das Produkt einer rein irdisch-realen Entwicklung. Die ganze Ausstellung wie besonders die gewissenhafte Auswertung der Baccinello-Funde sind eine einzige und kraftvolle Widerlegung der biblischen Schöpfungslehre, zugleich eine Bekräftigung unserer eigenen besten Ueberzeugungen. Den Organisatoren der Ausstellung wie besonders Dr. Hürzeler sei hier für diese ihre mutige Tat unser herzlicher Dank ausgesprochen!

Und nun soll noch einer der christlichen Eiferer daherkommen und uns die Ohren vollschwatzen davon, daß ja die Abstammungslehre schon längst überholt, daß sie durch die Naturwissenschaft selbst widerlegt und von jeder ernsthaften Wissenschaft längst preisgegeben sei; daß nur noch unbelehrbare Wissenschaftsdoktrinäre an ihr festhalten; daß daher die biblische Schöpfungslehre die einzige hier und heute noch mögliche Lösung darstelle — wohl, diesen Zeloten wollen wir heute schön heimschicken! Noch besser — wir schicken ihn so direkt wie möglich in die Ausstellung «Der Mensch in Raum und Zeit» in der ehrwürdigen Augustinergasse in Basel! Omikron

Revolution und Kolonialismus in der Literatur

Manès Sperber ist den Kennern der französischen Literatur der Gegenwart wohlvertraut — vor allem seine Romantriologie *Der verbrannte Dornbusch, Tiefer als der Abgrund, Die verlorene Bucht*, welche sich mit den zeitgenössischen Ereignissen der letzten Jahrzehnte auseinandersetzt, hat ihn einem größeren Publikumskreis bekannt gemacht. Sperber ist einer der bedeutendsten sozialistischen Autoren von heute, im Range vergleichbar mit Arthur Koestler, Richard Wright, Ignazio Silone usw.: er ist aus der österreichischen Sozialbewegung hervorgegangen, war ein Schüler des großen Psychologen Alfred Adler und hat in den dreißiger Jahren mit vielen anderen das Exil gewählt, von wo aus er seinen Kampf gegen Faschismus und Kapitalismus fortgesetzt hat. Der heute in Frankreich lebende Autor kämpft immer noch mit unerschöpflichem Elan für die Ideale seiner Jugend; fehlgeschlagene Revolution und faschistische Gegenrevolution haben seinen Idealismus nur geläutert, aber nicht vermindert, und das Herz, das in der Jugend für die Ideale der Freiheit schlug, schlägt heute noch mit demselben Eifer für die menschliche Solidarität und gegen die Tyrannis. Wie sehr Sperber seine sozialistische Gesinnung mit einer umfassenden und tiefgründigen Kultiviertheit verbindet, läßt sich aus seinem jüngst erschienen Essayband «*Die Achillesferse*» (Verlag Kiepenheuer und Witsch, Köln/Berlin) entnehmen: es handelt sich hier um einen der aufschlußreichsten und scharfsinnigsten Essaybände, die die Deutung unserer schwer zu enträtselnden Gegenwart unternehmen.

Die Achillesferse ist die verwundbare Stelle am Körper der Revolution. Von dieser Erfahrung geht Manès Sperber aus: die scheinbare Unverwundbarkeit des revolutionären Prinzips, an das Marx und seine Schüler noch geglaubt haben, hat sich als arge Täuschung erwiesen. Auch Revolutionen können erkranken, verletzt werden, sterben; und die Gesinnung, von welcher sie ursprünglich geplant oder geschaffen wurden, kann alle Formen der seelischen Pathologie in sich aufnehmen. Sperber hat als Zeitgenosse diese Krankheitsprozesse sozialer Ideologien miterlebt; mit wachem Bewußtsein hat er die schmerzliche Erfahrung des Zusammenbruches der internationalen Solidarität der Arbeiterklasse im Ersten Weltkrieg erfahren, hat begeistert an den Hoffnungen angesichts der Russischen Revolution Anteil genommen, und zwar frühzeitig hellsichtig genug, um den Irrweg des Bolschewismus als eines Gewaltprinzips zu erkennen. Der Verlust revolutionärer Verheißungen

---

Neben den hier genannten Gelehrten haben noch zahlreiche andere hier nicht erwähnte auf weltanschaulichem, philosophischem, literarischem, künstlerischem und historischem Gebiete viel zur Verseuchung des deutschen Volkes beigetragen und eine ideologische Drachensaat gestreut, deren Früchte bis auf die heutige Zeit, wie die antisemitischen Exzesse und die Hakenkreuz-Sudeleien in Westdeutschland beweisen, die weltanschauliche und politische Atmosphäre Europas, ja in ihren Auswirkungen die der ganzen Welt verpesten.

Daß es so kommen mußte, lag in der «*Totalität*» der nationalsozialistischen Diktatur. Darüber lesen wir a. a. O. in der «Historischen Zeitschrift», Bd. 158 (1938), S. 218—221, ein offenes, wenn auch nicht für *spätere* Zeiten gewolltes Bekenntnis:

«Die nationalsozialistische Wissenschaft (!!) hat sich hier (in der Forschungsabteilung des Reichsinstituts für Geschichte, Anm. d. Verf.) im Einklang mit der Politik an der Judenfrage zu einer neuen *Totalität* aus allen Disziplinen zusammenzufinden. Die neue Einheit entsteht aus der nationalsozialistischen Weltanschauung, auf dem tragenden Grund ihres Kernstücks, des Rassen- und Volksgedankens. *Sie ist deshalb nur möglich ... als die umfassende Universalität des deutschen Geistes, in der der Antisemitismus statt reiner Negation ein aufbauendes (!!) Glied im Ganzen ist.*».

Fürwahr ein offenes Bekenntnis zur Brutalität und Bestialität, für die die oben genannten Vertreter des deutschen «Geistes», Professoren deutscher Hochschulen, die «Denker des Dritten Reiches» begeistert ihr Wissen hingaben. Sie waren auch die Giftspinnen des roten Fadens, der in seiner universalen, totalitären Umspannung die restlose Demagogisierung der Wissenschaften von einer verbrecherischen Politik her kennzeichnete.

Vor einigen Wochen, am 9. Mai dieses Jahres, haben alle vom Nazismus unterdrückten und versklavten Völker Europas den Sieg über die blutige Hitlertyrannei festlich begangen. Millionen und Abermillionen Menschen warteten damals im Mai *1945* auf den Tag der Zertrümmerung des mit List und Betrug, durch Raub und Mord aufgebauten Hitlerstaates und knüpften an den Sieg die tiefe Zuversicht auf den Triumph der humanen Ideen der Freiheit, des Friedens, der Gerechtigkeit, der Humanität und des Fortschrittes.

Die uns in dem Werke von Poliakov-Wulf, das für jeden Freidenker und philosophisch geschulten Menschen eine Fundgrube wichtigster Dokumentation bedeutet, vorgelegten Dokumente haben nicht nur dem deutschen Volke, sondern auch der ganzen Weltöffentlichkeit eindrucksvoll und klar gezeigt, *welche* Männer, welche Denker, Philosophen und Wissenschaftler sich bedingungs- und besinnungslos in den Dienst des Hakenkreuzes gestellt und so nicht nur zur geistigen und seelischen Vergiftung des deutschen Volkes beigetragen haben, sondern auch mitschuldig sind an dem unsäglichen Unglück, das über viele Millionen unschuldiger Menschen Europas, aber auch Asiens und Afrikas hereingebrochen ist.

Friedrich Tramer

führte jedoch bei ihm nicht zur voreiligen Absage von dem, was er als wahr und wertvoll erkannt hatte; Sperber blieb seiner sozialistischen Gesinnung treu und verstand es, sie im Sturm der Zeit ständig neu zu formulieren, ihr Ethos aufrechtzuerhalten gegenüber einer Wirklichkeit, die anscheinend jeglichem Ethos überhaupt widersprach. Das tiefe psychologische Wissen, das der Adler-Schüler von seinem Meister übernommen hatte, gab ihm die Möglichkeit, aus Enttäuschungen tieferes Verstehen zu gewinnen — dort, wo andere resignierten, bezog er aus den Ereignissen der unseligen Epoche den leidenschaftlichen Entschluß, stärker und mutiger für die Ideale der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit — die von Kapitalismus und Bolschewismus in gleicher Weise mißbraucht werden — einzutreten.

Der vorliegende Band enthält die inhaltsreichen Abhandlungen über «*Positionen — ein Essay über die Linke*», «*Die polizistische Geschichtsauffassung*», «*Ueber den Haß*», «*Vom Elend der Psychologie*», «*Das Publikum und seine Idole*» usw. — es ist in diesem Rahmen unmöglich, diese Untersuchungen in wenigen Worten wiederzugeben; für den Leser mag genügen, daß hier ein geistvoller und hervorragender Schriftsteller die Probleme unserer Epoche nicht nur stellt, sondern auch die Wege beschreitet, die zu ihrer Lösung führen können. Ein treffliches Buch, das die Aufmerksamkeit von trefflichen Lesern verdient!

Ein ebenso düsteres wie interessantes Thema behandelt *Basil Davidson* in seinem Buche «*Erwachendes Afrika*» (Verlag Steinberg, Zürich). Der Verfasser hat jahrelang in Zentralafrika gelebt und den Aufbruch des modernen Afrikas zur Freiheit und Selbstbestimmung eingehend studiert. Aus dem Bewußtsein heraus, daß sich dort, vor unser aller Augen, eine Wende in der Weltpolitik vollzieht, indem ein durch Korruption und Unmenschlichkeit zu Sklaverei verurteilter Erdteil in die Arena der politischen Souveränität eintritt, schildert Davidson die Geschichte des Kolonialismus, vor allem im Gebiet des Kongo. Was er hierbei an Untaten und Ungerechtigkeiten der Weißen gegenüber den Schwarzen vor dem Leser ausbreitet, ist so eindrücklich, daß es auch in denjenigen, die durch eine bestimmte Presse von den «Pflichten des weißen Mannes in Afrika» plappern gelernt haben, zum Verstummen bringt. Auch die schändliche Rolle, welche die Kirche in der Kolonialpolitik gespielt hat, wird durch Davidson exakt belegt; man erfährt u. a., daß es jahrzehntelang das Recht des Bischofs im Kongogebiet war, für jeden verkauften Sklaven, den er taufte, eine Kopfsteuer einzuziehen: es wird sich niemand darüber wundern, daß die Kirche forderte und auch durchsetzte, daß jeder Sklave vor seinem Abtransport in Tod oder Knechtschaft getauft werden mußte! Das unendlich traurige Epos vom Leiden des schwarzen Mannes wird hier von einem berufenen Kenner mitgeteilt, dessen Sympathie sichtlich auf der Seite der Entrechteten steht, und der — gemeinsam mit allen Menschen, die guten Willens sind — auf den Tag der endgültigen Befreiung einer Menschengruppe hofft, deren schwarze Hautfarbe einem verlogenen Kolonialsystem als Rechtfertigung für untermenschliche Daseinsbedingungen galt. Das historische Unrecht, das die Weißen in Afrika begangen haben, kann nicht mehr gutgemacht werden — genug, wenn den Bluttaten der Vergangenheit keine weiteren in der Zukunft beigefügt werden. Dies ist die Mahnung, die aus den Schilderungen Davidsons mit größter Eindrücklichkeit im Bewußtsein des Lesers haften bleibt.

Polybios

◇◇◇